

Verlagstag 1917
in Wiesbaden Nr. 12
Jahrgang 1917
Verlagstag 1917
in Wiesbaden Nr. 12
Jahrgang 1917



Ein monatliche Blatt
über den Rhein
50 Pf. Die Mel-
lengerie über
den Rhein 1.50 RM.
Einwöchentliches
Kaufpreis 10 Pf.
Bei Bestellungen
entsprechende
Rabatt. Bei ge-
richtl. Eintreibung
u. Konten ist der
Rabatt verfallig.
Verantwortl. Hr.
H. H. H.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 269 Druck und Verlag in Wiesbaden. Dienstag, den 16. November Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1917.

Sozialisierung und Ernst.

Die Sozialisierung des Wirtschaftslebens war seit Jahrzehnten ein Hauptpunkt des sozialistischen Programms; noch auf dem Parteitag in Erfurt, wo das Programm der sozialdemokratischen Partei eine gewisse Umgestaltung erfuhr, stand die Forderung der Sozialisierung obenan. Damals stand die Partei noch ausschließlich in der Opposition und Negation, die Zeit der wirtschaftlichen Arbeit war noch nicht gekommen und niemand, am wenigsten die sozialdemokratischen Führer dachten damals daran, daß sie so bald kommen werde. Als sie dann mit dem 9. November 1918 eben doch eintrat, fand sie die Sozialdemokratie unvorberichtet, die neuen Aufgaben in Angriff zu nehmen. Ein Teil der Arbeiterschaft drängt nun auf die Erfüllung der Versprechen und des Erfurter Programms, wiewohl seinerzeit schon Karl Marx und Engels, die den Sozialisierungsgeboten zwar nicht erfunden, aber doch zu einem wesentlichen Bestandteil ihrer Lehren gemacht hatten, davor warnen, die Sozialisierung in einer Zeit des niedergehenden Wirtschaftslebens in Angriff zu nehmen; sie könne nur ausgeführt werden, wenn das wirtschaftliche Leben auf der Höhe stehe. Das ist auch ganz einleuchtend, denn bei wirtschaftlichem Tiefstand ist eine betrieblige Umwälzung ein riesengroßes Risiko, ein Sprung ins Dunkle.

Eine Reihe der sozialistischen Führer will nun auch das Wagnis nicht mehr auf sich nehmen. So erklärte der sozialistische Minister des Innern in Preußen, Severing, im Mai d. J.: „Wäre ich heute Wirtschaftsdiktator, so würde ich es mir sehr überlegen, ob ich den Bergbau sozialisieren würde. Wie Post und Eisenbahn gezeigt haben, ist Sozialisierung nur möglich, wenn die Rentabilität sichergestellt ist. Heute bedeutet Sozialisierung keine Erleichterung für unser Wirtschaftsleben, sondern unsere Volksgenossen müssen mit neuen Steuern belastet werden, um die Zuschüsse zu der Rentabilität der Betriebe zu geben.“ Die Kohlen würden, mit andern Worten, statt billiger, viel teurer werden, wie das Postporto und die Eisenbahnfahrkarten viel teurer geworden sind und noch immer werden. Ähnlich haben sich Lensch, Richard Calver, August Müller, Bernheim, Kautsky, Wissell und andere ausgesprochen.

Das Ziel der Sozialisierung soll doch die Vermehrung der Erzeugung und die Verbilligung sein. Daß dieses Ziel durch die Sozialisierung jetzt nicht zu erreichen ist, — die Verbilligung der Bergarbeiter im Bergbaubetrieb ist etwas anderes und in dieser Richtung werden gegenwärtig bekanntlich Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat gepflogen, die hoffentlich bald zu einem befriedigenden Ende führen —, darin sind sich, wie bemerkt, die volkswirtschaftlich durchgebildeten Führer der Sozialdemokratie selbst einig. Es ist aber auch von Interesse, auf die bisherigen Leistungen des staatlichen Bergbaus hinzuweisen.

Auf dem Bankeritag, der kürzlich in Berlin stattfand, hat Dr. Solmjen, der Direktor des Schaaffhausen'schen Bankvereins, beachtenswertes statistisches Material hierüber beigebracht. In den 16 Jahren, in denen der staatliche Bergbau in Westfalen besteht, haben sich die Dinge dort wie folgt entwickelt: Vom Jahre 1908 ab sollten für den Ausbau der im Oberbergwerksbezirk Dortmund vorgesehenen vier Doppelzechenanlagen keine Zuschüsse mehr zu leisten sein, von 1915 ab aber ihre gesamten Ueberschüsse die seit dem Jahre 1902 verwendeten Zuschüsse übersteigen. Die geldliche Entlastung für die drei Frage kommenden Bergwerke „Berle nige Gladbeck“, „Bergmanns Glück“ und „Waltrop“ sollten sich in der Zeit von 1908 bis 1915 betragen gehalten, daß sie insgesamt in dieser Zeit 9008000 Mark Ueberschuss erbrachten. In Wirklichkeit haben sie in dieser Zeit mit einem Verlust von 60 630 000 Mark gearbeitet. Dieser steigerte sich im Jahr 1916 um weitere 4 Millionen Mark. Das Kapital aber, das in den drei Bergwerken angelegt ist, berechnet sich für 1917 auf 188 Millionen Mark, das ist das Doppelte des von der Regierung in Aussicht genommenen gewesenen Kapitals. Ähnlich wie in Westfalen liegt es im Oberbergbezirk und im Saargebiet. Der Rechnungsüberschuss bei den staatlichen Gruben in beiden Bezirken ist in dauerndem Rückgang begriffen. Auch in den Preußen hat der Privatbergbau stets den Staatsbergbau geschlagen und viel billiger verkaufen können als dieser. Andererseits ist der Lohn, den der Staatsberg-

bau seinen Arbeitern gibt, nicht so hoch wie derjenige, der in den Privatbergwerken gezahlt wird. Dagegen marschiert der Staatsbergbau in den Materialkosten pro Tonne Förderung an der Spitze.

Fehrenbach und Simons im Rheinland.

Düsseldorf, 15. Nov. Im Apollo-Theater sprachen gestern vormittag vor Tausenden von Bürgern Düsseldorfs aller Parteien die hier eingetroffenen Mitglieder der Reichsregierung, Reichskanzler Fehrenbach und Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons.

Reichskanzler Fehrenbach wies darauf hin, daß der Zweck der Reise in erster Reihe sei, seitens der Reichsregierung Fühlung mit dem Rheinland und seiner Bevölkerung zu nehmen. Die deutsche Arbeiterschaft habe sich einen hervorragenden Platz im deutschen Wirtschaftsleben gesichert. Es gelte diesen in erster Arbeit auszubauen. Der Reichskanzler warnte jedoch vor Ueberbäumung, die von Schwärmern, Fanatikern oder böswilligen Demagogen zum Schaden des Volkes verursacht werde. Er hoffe, daß die jetzt zusammengetretenen Kommission die Sozialisierung einer befriedigenden Lösung näherbringen werde. An die Beamten richtete die Reichsregierung die Aufforderung, immer auch an die Gesamtinteressen zu denken.

Seit den Tagen von Spa seien merklige Fortschritte in Deutschland zu verzeichnen. In erster Linie wies er auf die Erfüllung der Kohlenverpflichtungen hin und dankte den Bergarbeitern, die sich in dieser Sache in den Dienst des Vaterlands vorbildlich gestellt hätten. Der Reichskanzler gedachte sodann der Einschränkungen, die das Kohlenabkommen Industrie und Haushaltungen auferlege und betonte die Nowendigkeit, im Interesse des großen Ganzen dieses Opfer zu bringen. Er erinnerte auch an die Forderung der Entwaffnung und Abrüstung, die ohne besondere Schwierigkeiten durchgeführt wurden. Durch die Drohung unserer Gegner mit dem Einmarsch werde auch der Verband keineswegs gelöst. Unsere früheren Feinde sollen sich nicht darüber täuschen, daß sie jene Gefahr nicht so leicht in die Wirklichkeiten werden umsetzen können. Das deutsche Volk habe im Lauf der Jahre tausende sich immer wieder emporgerafft.

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons erinnerte an die Erschwerung des Handelsverkehrs mit Holland, die durch die Valutawchwierigkeiten und dadurch aufs äußerste gefährdet sei, daß uns der Friedensvertrag die Verpflichtung der Reichsbegünstigung fast sämtlicher unserer ehemals 27 Gegner auferlegt habe. Selbst die Hoffnung, die wir an die Durchführung des uns so belastenden Kohlenabkommens von Spa knüpfen konnten, daß uns die zugesicherte Goldprämie von fünf Mark für die Tonne unter Vorbehalt in Höhe des Unterschieds zwischen Inland- und Weltmarktpreis für die Lebensmittelversorgung der deutschen Bevölkerung und insbesondere der Bergarbeiter zur Verfügung stehen sollte, ist zunichte geworden, weil andere finanzielle Verpflichtungen im Friedensvertrag eine solche Verwendung verhindern. Nicht nur, daß diese einzige Hoffnung von Spanien verwirklicht ist, so ergeben sich auch ernstliche Sorgen für die Kohlenlieferung der deutschen Industrie und der Haushaltungen.

Auf Deutschland laste ein doppelter Druck: ein wirtschaftlicher und ein seelischer. Der Druck bestehe zunächst darin, daß wir noch immer nicht wüßten, wie viel Lasten nach dem Friedensvertrag zu erfüllen und ob das von uns Geforderte auch erfüllbar sei. Ein weiterer Druck bestehe in der dauernden Drohung mit dem Einmarsch in die bisher unbefestigten Gebiete. Die Aufgabe der bevorstehenden Sachverständigenkonferenz in Brüssel sei, die Verhandlungen anzulegen, auf Grund deren überhaupt deutscherseits ein Verpflichtungsangebot in der Wiedergutmachungsfrage abgegeben werden könne. Die Voraussetzungen seien:

- 1. daß Deutschlands Wirtschaftskörper nicht weiterverfallt, also besonders, daß uns Oberschlesien nicht genommen werde;
 - 2. daß wir nicht länger in unserer wirtschaftlichen Betätigung in der Welt behindert werden;
 - 3. daß die ungeheuren Kosten für die Befestigung verringert werden.
- Deutschland werde lieber eine fortdauernde Unsicherheit als eine Bindung für unsichere Leistungen auf sich nehmen.

Die Drohung mit dem Einmarsch in das Ruhrgebiet sei im Friedensvertrag nicht begründet, sondern auf Frankreichs Veranlassung nach dem bekannten Einmarsch in Frankfurt und Darmstadt auf der Konferenz von Spa her und in Spa durch die Verbandsmächte zugestanden worden. Die deutsche Vertretung habe in Spa nachdrücklich widersprochen und die protokollarische Festsetzung durchgeleitet. Daraus folge, daß die deutsche Regierung berechtigt sei, einen weiteren Einmarsch in deutsches Gebiet als eine feindliche Handlung zu betrachten. Bei der Rechtslage halte er aber eine solche Handlung für ausgeschlossen. Jede militärische Gefahr von deutscher Seite sei ausgeschlossen. Wenn noch nicht alle kleinen Waffen ausgeliefert seien, so liege das an unserer inneren Lage. Die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet bestehen hauptsächlich in Opreußen, das noch vor kurzem durch den Einmarsch fremder Truppen bedroht war, und für Bayern, dessen Bevölkerung die Herrschaft der Kommunisten noch nicht vergessen habe. Es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß im Lauf der Zeit sich auch diese Schwierigkeiten überwinden ließen, da alle Stellen über die Notwendigkeit einig seien, daß keine Regierung auf die Dauer den Bestand einer Waffenmacht in der Bevölkerung dulden könne, die ihr mit Gewalt zu widerstehen in der Lage sei. Ueberall seien Zeichen der Besserung bemerkbar. Es werde Deutschlands Aufgabe sein, den Gedanken der Einigkeit und den wahrhaft sozialen Gedanken, genossenschaftliches Zusammenarbeiten der Stände, im Innern und nach außen hin hochzuhalten.

In Frankreich verkaufte Flüchtlinge.

Frankfurt a. M., 15. Nov. Der Bürgerausschuß in Frankfurt a. M. gibt Kenntnis von folgendem unerhörten Skandal: Am 15. Juni 1919 wurde der deutsche Flüchtling aus Lothringen Peter Eichhorn in Frankfurt am Main auf der Straße von einer Streifenwache der deutschen Marine-Sicherheitspolizei unter Führung eines gewissen Stidelmann festgenommen und zunächst auf das Polizeipräsidium und von da zum Marine-Sicherheitsdienst gebracht. Dort entriß ihm ein anderer Angehöriger der Marine-Sicherheitswehr namens Pelt die Briestafel. Die Wohnung Eichhorns wurde durchsucht und dabei ein weiterer Flüchtling, der Student Eugen Kirsch, der mit Eichhorn zusammenwohnte, ebenfalls verhaftet. Am andern Tag drangen Leute der Marine-Sicherheitswehr in die Wohnung eines dritten Flüchtlings aus Lothringen, Leonhard Sigt ein und forderten ihn auf, zum Marine-Sicherheitsdienst zu folgen, da er bei der Feststellung der Personalien von zwei Verhafteten mitgewirkt habe. Als Sigt auf dem Dienstzimmer ankam, wurde er gleichfalls für verhaftet erklärt. Aus den Papieren der Briestafel hatten die Marinepolizisten ersehen, daß Sigt ebenfalls deutsch geübt sei. Nachts 1 Uhr wurden nun die drei Verhafteten gefesselt und von Marinepolizisten unter Führung Stidelmanns in das von den Franzosen besetzte Gebiet gebracht und dort der französischen Behörde ausgeliefert. Stidelmann und die übrigen Schergen erbiethen dafür eine größere Geldsumme ausgehändigt. In schwerem gefesseltem Zustand wurden die drei Flüchtlinge in einem Auto nach Mainz überführt, wo sie nach einigen Wochen wegen angeblicher Spionage von dem Untersuchungsrichter Gelin verhaftet wurden. Um ihnen ein Geständnis zu erpressen, wurden sie, teils mit der Reitpeitsche, schwer misshandelt. Dann kamen sie vor das Kriegsgericht in Nancy und wurden verurteilt. Sigt zu 6 Jahren Festung, Eichhorn und Kirsch zu je 5 Jahren Festung und den Nebenstrafen. Sie legten Berufung ein. Es war ihnen auch mitgeteilt worden, daß auf das energische Eingreifen des Frankfurter Bürgerausschusses die deutsche Vorkommission für sie eingetreten sei. Am 6. November wurden die drei Opfer nach 17monatiger Gefangenschaft plötzlich entlassen und am 9. November trafen sie wieder in Frankfurt ein.

Neues vom Sage.

Die Landtagwahlen in Sachsen. Dresden, 15. Nov. Bei den gestrigen Landtagwahlen wurden in Dresden-Stadt Stimmen abgegeben: Sozialdemokraten: 77 475, Deutsche Volkspartei (Nationalliberale) 56 518, Deutschnationalen 47 510, Demokraten 18 740, Unabhängige (rechts) 15 928, Unabhängige (links) 8270, Zentrum 3957, Kommunisten 1570, Wirtschaftliche Vereinigung 264. Wahlbeteiligung 62,13 Prozent.

Im ganzen Land war die Beteiligung sehr



Wildbad.

Versteigerung.

Am Donnerstag, den 18. November 1920, von vormittags 10 Uhr an kommen in der Villa Schill in Wildbad, Digastraße, folgende Gegenstände zur Versteigerung:

1 vollst. Wohnzimmer (mit Buffet, Stühlen, Lederpolsterung, eichen, sehr gut erhalten), 1 vollst. Schlafzimmer (2 Betten, Spiegelschrank), 1 vollst. Schlafzimmer (1 Bett), 4 Bettstellen m. Rost, Matratzen, Keil, 2 vollst. Betten, 2 Chaiselongues, 1 Sofa, 1 Spiegelschrank, 1 Sofa mit 2 fauteuils, 1 Anzahl Tische, Waschtische, Stühle, Nachtkästchen, Waschgarnituren, Bilder, 1 Waschmaschine, u. sonstige Haushaltgegenstände, sowie 4 Bienenvölker u. ca. 200 Ltr. Zwetschgenwasser.

Die Gegenstände können am 17. November zwischen 11 und 12 Uhr besichtigt werden.

Walddorf.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 18. November 1920 im Gasthaus z. Hirsch in Walddorf stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Paul Kiefer | **Marie Volz**
Sohn des | Tochter des
Paul Kiefer, Bieglers | Jakob Volz, Küfers
in Walddorf | in Walddorf

Kirchgang um 11 Uhr.

Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 18. November 1920 in das Gasthaus z. Adler in Egenhausen freundlichst einzuladen.

Georg Kat | **Marie Brenner**
Bäckermeister | Tochter des
in Egenhausen. | Mich. Brenner, Wald-
schützen in Egenhausen.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Eisengeschmiedete Kochherde

complett mit Wasserschiffen sind in verschiedenen Größen sofort lieferbar von

Lorenz Luz jr. Altensteig Tel. 46.

Denken Sie frühzeitig an die Beschaffung der Weihnachts-Geschenke

und vergessen Sie dabei Ihre Bücherbestellung nicht, denn ein gutes Buch ist immer ein willkommenes und schönes Weihnachtsgeschenk!

Bestellen Sie in der **W. Rieker'schen Buchhdlg.** Altensteig.

Wo?

kauft man am besten und billigsten garantiert

federdichten Bettbarquent?

Nur

bei **Chr. Raaf Nachf. v. Schloß** in Nagold, Marktstr. 2.

Citacifa Ein herrlicher Tabak!



Garantiert sein überaus scharfer Rauch-Tabak 100 Gr.-Pack nur noch 7 Mk. Befriedigt den vorwärtigen Raucher!

In jedem Geschäft zu verlangen. Vertreter an allen Plätzen gesucht! A. Lindauer, Stuttgart, Dombau-Strasse 25.

Verkaufe morgen Mittwoch im Gasthof zum Bären in Nagold einen Transport schöne

Läufer-schweine.

Die Tiere standen unter 10tägiger Beobachtung und sind vollständig feuchtfest. Liebhaber sind eingeladen.

Chr. Riente, Schweinehändler Nagold, Telefon Nr. 112.



Ludowici-Falzziegel

in allbekannter bester Qualität wie vor Kriegsausbruch, sind wieder käuflich zu haben.

Interessenten bitte ich, sich wegen Bezug solcher, falls kein Vertreter und Lager am Platze, direkt an mich wenden zu wollen.

Hugo Rau, Calw

Fernsprecher Nr. 8.

für

Wirte u. Wiederverkäufer

empfiehlt vorzügliche

Zigarren

in verschiedenen Preislagen und bitte Interessenten Preise bei mir einzuholen. Größten Vorzugpreise.

Carl Bihler, Zigarrenfabrik, Eßringen Telefon Nr. 3. an der Straße nach Wildberg.

Altensteig.

Ital. Dauer-Maronen

(Erdkastanien)

sowie neue

Eßkranzfeigen

sind eingetroffen

bei **Chr. Burghard jr.**

Suche tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit bei gutem Lohn und Verpflegung.

Richt, z. „Sonne“ Calmbach.

Wirksame Mittel

gegen

Husten Heiserkeit Katarrh

empfiehlt

Schwargwald Drogerie Altensteig Telefon 41.

Gestorbene:

Eßringen: Joh. Gg. Wösch, Landwirt, 54 J. alt.

Altensteig.

Einen gebrauchten kleineren

Rochofen

sucht zu kaufen

Johs. Schuler Schuhmacher.

Eigenen Husten u. Heiserkeit empfehlen wir:

Hustentropfen (frei verkf.) **Feuchtheilhonig** **Walz-Boubons** **Enkalyptus-Boubons**

Löwen-Drogerie Gebr. Benz, Nagold Telefon 122.

Eine 4 1/2-jährige

Braue-stute hat, weil entbehrlich, zu verkaufen

Gg. Burkler, Junweiler.

Geschlechts-

krankte jeder Art (Harnröhrenleiden frisch u. spez. veraltet, Syphilis, Manneschwäche, Frauenleiden) wenden sich sofort vertrauensvoll an Spezialarzt Dr. med. Dammann Berlin E. 303 Potsdamerstr. 123 B. Sprechst. 9-11 u. 2-4, Sonntags 10-11 Uhr. Belehrende Broschüre mit tausenden freiw. Dankschr. und Angabe bester Heilmittel (ohne Quecksilber u. andere Gifte, ohne Einspritz., ohne Berufstör.) gegen 1.- Mk. diskret in verschl. Kuvert ohne Aufdruck. Leiden genau angeben.

GESCHAEFTS-BUECHER

hat in den verschiedensten Liniaturen vorrätig die

W. RIEKER'SCHE BUCHHANDLUNG ALTENSTEIG